

offene Fenster schräg über die Straße auf irgendeinen Balkon.

Nun bin ich aber doch im Zweifel, ob das Ganze nicht bloß ein Traum ist. Um mich von der Wirklichkeit meines Fluges zu überzeugen, gehe ich durch die Glastüre des Balkons in die fremde Wohnung. Offenbar in ein Speisezimmer. Vor dem großen Spiegel schneide ich allerhand Grimassen, immer noch im Zweifel, ob ich nicht träume, dann knipse ich dicht vor den Ohren mit den Fingernägeln. Nein, ich höre es, bin also vollkommen wach.

Eine Platte mit herrlich belegten Brötchen lenkt mich ab. Ohne weiteres verschlinge ich davon eine ganze Anzahl, wodurch auch der letzte Verdacht, nur zu träumen, behoben wird. Maßloser Jubel erfüllt mich jetzt, da es Wahrheit ist: ich kann fliegen! Nur wegen der verzehrten Brötchen bin ich etwas bekloffen.

Und wie ich mich scheu im Zimmer umsehe, liegt auf einer seidenen Causeuse nackt, mit einem Lächeln, das sagt: „Ich habe alles von Anfang an beobachtet“, ein junges Weib, herausfordernd schön, mit Hüften, die meines Fluges Kurven zu vollenden scheinen. Größte Verlegenheit und scheuloses Begehren lassen mich wortlos vor sie hintreten, ihre Hand ergreifen und wie mit der Bitte um Verzeihung und um Hingabe festhalten. Da verstärkt sich ihr Lächeln, sie